

**450
JAHRE
STAATSKAPELLE
BERLIN
1570 — 2020**

**PREUSSENS
HOFMUSIK I**

WERKE VON Carl Heinrich und Johann Gottlieb Graun

Mitglieder des Internationalen Opernstudios

MUSIKALISCHE LEITUNG. Matthias Wilke

PREUSSENS HOFMUSIK

**Fr 16. Oktober 2020 20.00
STAATSOPER UNTER DEN LINDEN**

PROGRAMM

**Johann Gottlieb Graun (1703–1771) OUVERTÜRE D-DUR
GRAUNWV A:XI:7**

Carl Heinrich Graun (1704–1759) TE DEUM
für Solisten, Chor und Instrumente

- I. Te Deum laudamus**
- II. Te gloriosus**
- III. Tu per orbem**
- IV. Tu Rex gloriae**
- V. Tu, ad liberandum**
- VI. Tu ad dexteram Dei**
- VII. Te ergo quaesumus**
- VIII. Salvum fac**
- IX. Et rege eos**
- X. Dignare, Domine**
- XI. In te, Domine, speravi**

Das heutige Konzert im Großen Saal der Staatsoper Unter den Linden ist Teil der Jubiläumsfeier zum 450. Jahrestag der Staatskapelle Berlin – mit den Brüdern Carl Heinrich und Johann Gottlieb Graun werden der Kapellmeister und der Konzertmeister der Königlich Preußischen Hofkapelle, so wie sie ab 1740 unter der Regentschaft von Friedrich II. wieder in Berlin bestand, gewürdigt, zwei zentrale Protagonisten der Kapellgeschichte im 18. Jahrhundert und darüber hinaus.

Besuchen Sie die Ausstellung **450 JAHRE STAATSKAPELLE BERLIN**, die bis eine Stunde nach dem Konzert geöffnet ist!

Carl Heinrich Graun

TE DEUM

I. CHOR UND SOLI

Te Deum laudamus:
te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem, omnis terra veneratur.
Tibi omnes angeli, tibi caeli
et universae potestates:
tibi Cerubim et Seraphim incessabili
voce proclamant:
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
maiestatis gloriae tuae.

II. CHOR UND SOLI

Te gloriosus apostolorum chorus,
te prophetarum laudabilis numerus,
te martyrum candidatus laudat exercitus.

III. TENOR SOLO

Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia,
Patrem immensae maiestatis;
venerandum tuum verum et unicum Filium;
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

IV. CHOR

Tu Rex gloriae, Christe.
Tu Patris sempiternus es Filius.

V. SOPRAN SOLO

Tu, ad liberandum suscepturus hominem,
non horruisti Virginis uterum.
Tu, devicto mortis aculeo, aperuisti
credentibus regna caelorum.

I. CHOR UND SOLI

Dich, Gott, loben wir,
dich, Herr, preisen wir.
Dir, dem ewigen Vater, huldigt das Erdenrund.
Dir rufen die Engel alle,
dir Himmel und Mächte insgesamt,
die Cherubim dir und die Seraphim,
mit niemals endender Stimme zu:
Heilig, heilig, heilig
der Herr, der Gott der Scharen!
Voll sind Himmel und Erde
von deiner hohen Herrlichkeit.

II. CHOR UND SOLI

Dich preist der glorreiche Chor der Apostel;
dich der Propheten lobwürdige Zahl;
dich der Märtyrer leuchtendes Heer;

III. TENOR SOLO

dich preist über das Erdenrund
die heilige Kirche;
dich, den Vater unermessbarer Majestät;
deinen wahren und einzigen Sohn;
und den Heiligen Fürsprecher Geist.

IV. CHOR

Du König der Herrlichkeit, Christus.
Du bist des Vaters allewiger Sohn.

V. SOPRAN SOLO

Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht
bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien.
Du hast bezwungen des Todes Stachel und denen,
die glauben, die Reiche der Himmel aufgetan.

VI. CHOR

Tu ad dexteram Dei sedes
in gloria Patris.
Judex crederis
esse venturus.

VII. ALT SOLO, TENOR SOLO

Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.
Aeterna fac cum sanctis tuis
in gloria numerari.

VIII. BASS SOLO

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic hereditati tuae.

IX. CHOR UND SOLI

Et rege eos,
et extolle illos usque in aeternum.
Per singulos dies benedicimus te;
et laudamus nomen tuum in saeculum,
et in saeculum saeculi.

X. SOPRAN SOLO

Dignare, Domine, die isto
sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos,
quemadmodum speravimus in te.

XI. CHOR

In te, Domine, speravi:
non confundar in aeternum.

VI. CHOR

Du sitztest zur Rechten Gottes
in deines Vaters Herrlichkeit.
Als Richter, so glauben wir,
kehrst du einst wieder.

VII. ALT SOLO, TENOR SOLO

Dich bitten wir denn,
komm deinen Dienern zur Hilfe,
die du erlöst mit kostbarem Blut.
In der ewigen Herrlichkeit
zähle uns deinen Heiligen zu.

VIII. BASS SOLO

Rette dein Volk, o Herr,
und segne dein Erbe.

IX. CHOR UND SOLI

Und führe sie
und erhebe sie bis in Ewigkeit.
An jedem Tag benedeien wir dich
und loben in Ewigkeit deinen Namen,
ja, in der ewigen Ewigkeit.

X. SOPRAN SOLO

In Gnaden wolltest du, Herr, an diesem Tag
uns ohne Schuld bewahren.
Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.
Lass über uns dein Erbarmen geschehen,
wie wir auf dich gehofft haben.

XI. CHOR

Auf dich, o Herr,
habe ich meine Hoffnung gesetzt.
In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

DIE BRÜDER GRAUN UND DIE BERLINER HOFKAPELLE

TEXT VON Detlef Giese

Unter den preußischen Königen war Friedrich II. (1712–1786) gewiss derjenige, der die größten musikalischen Neigungen besaß. Dass er auf einem zumindest semiprofessionellen Niveau Flöte spielte, ist allgemein bekannt, dass er darüber hinaus auch in ansprechender Weise zu komponieren verstand, ebenso. Eine würdige, künstlerisch hochstehende Hofmusik war sein Ziel – nicht umsonst investierte er viel in den Aufbau einer leistungsfähigen Kapelle, in die Verpflichtung hervorragender Komponisten und Musiker sowie in die Errichtung eines Opernhauses, mit dem sich Berlin schmücken konnte.

Hatten die Schönen Künste – und die Musik im Speziellen – unter der Regentschaft seines gestrengen Vaters Friedrich Wilhelm I., dem sogenannten »Soldatenkönig«, an Spree und Havel kaum eine Chance zur Entfaltung, so änderte sich die Situation mit der Thronbesteigung Friedrichs im Jahre 1740. Zu den ersten Aktivitäten des jungen Königs zählte der Auftrag an den Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, an der neuen Prachtstraße Unter den Linden mit dem Bau eines Opernhauses zu beginnen. Die eher beschauliche preußische Residenzstadt, die zu dieser Zeit über ca. 100.000 Einwohner verfügte, sollte ein Gebäude und eine Institution von überregionaler Ausstrahlung erhalten. Mit seinem »Zauberschloss« strebte Friedrich an, alteingesessenen Opernzentren des Deutschen Reiches

wie Dresden, München, Hamburg oder Wien Konkurrenz zu machen. Erstklassige italienische Sängerinnen und Sänger wurden verpflichtet, um sofort gehobene künstlerische Qualitätsstandards zu erreichen, auch konnte der Monarch auf jene Komponisten und Instrumentalisten bauen, die er bereits vor seinem Regierungsantritt um sich gesammelt hatte. Während seiner Kronprinzenzeit hatte Friedrich in Ruppin und Rheinsberg, zumeist noch recht junge Musiker zu einem hochwertigen Ensemble zusammengeführt – derweil in Berlin die immerhin schon seit dem 16. Jahrhundert bestehende Hofkapelle von dem weit weniger kunstsinnigen »Soldatenkönig« weitgehend aufgelöst worden war – lediglich für die Militärmusik wurden noch Mittel und Personen bereitgestellt, nicht aber für Opern- und Konzertaufführungen oder das gesellige Musizieren bei Hof und in der Öffentlichkeit.

Unter den Musikern, die Friedrich aus der brandenburgischen Provinz nach Berlin bzw. Potsdam gefolgt waren, befanden sich neben seinem langjährigen Flötenlehrer Johann Joachim Quantz nachmals so bekannte Künstler wie Carl Heinrich und Johann Gottlieb Graun, Franz Benda oder Carl Philipp Emanuel Bach. In verschiedenen Funktionen – als Kapell- und Konzertmeister, als Cembalisten sowie vor allem als Komponisten – trugen sie maßgeblich zum Aufschwung und zu einer vormals nicht geahnten Blüte der Musikkultur in der preußischen Kapitale bei.

Dass auch abseits dieser »großen Namen« eine ganze Reihe von originellen Künstlern zu finden waren, die sowohl am Hof als auch in den Adels- und Bürgerhäusern der Stadt wirkten, spricht für den allgemein hohen Stand der Musikpflege, die – zumindest bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges 1756 – das friderizianische Berlin zu einem neuen musikalischen Zentrum aufsteigen ließ. Danach jedoch war eine gewisse Stagnation zu beobachten: Der einstmals so moderne Geschmack des Königs hatte eine zunehmend konservative Richtung bekommen und verhinderte eine

Orientierung an aktuellen musikalischen Entwicklungen – die Hofmusik bekam wieder einen merkwürdig provinziellen Charakter, während die neuen Tendenzen zunehmend im »bürgerlichen« Berlin Fuß fassten und sich verstärkt in dieser Sphäre entfalteten.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam indes der Hofmusik die führende Rolle zu. Erklärter Favorit des Königs war Carl Heinrich Graun, der mit seinen insgesamt 27 italienischen Opern, die er für Berlin schrieb, auch rein quantitativ an der Spitze stand. Noch bevor das Haus Unter den Linden vollends fertiggestellt war, wurde es im Dezember 1742 eingeweiht: Hofkapellmeister Graun hatte zu diesem Zweck die Oper seria »Cesare e Cleopatra« komponiert. Offenbar entsprach seine lyrisch-empfindsame, gleichermaßen elegante wie mit einem besonderen Sinn für theatralische Vorgänge aufwartende Musik in hohem Maße dem Geschmack des Monarchen, anders sind die zahlreichen, jährlich anfallenden Opernaufträge nicht zu verstehen. Und auch der Aufstieg Grauns aus kleinen Verhältnissen zu einem der wichtigsten Repräsentanten der italienischen Oper im 18. Jahrhundert und zu einem wohl situierten Komponisten und Kapellmeister am Hofe einer europäischen Großmacht ist bemerkenswert genug.

Der aus dem sächsischen Wahrenbrück im Kreis Liebenwerda stammende und an der traditionsreichen Dresdener Kreuzschule umfassend ausgebildete Graun stieß 1736 zu Friedrichs Kapelle, die zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins residierte. Er folgte seinem älteren Bruder Johann Gottlieb, der als Konzertmeister bereits seit 1732 diesem Ensemble angehörte und sich auch als formidabler Komponist erwiesen hatte. Carl Heinrich hatte zuvor am Hof von Herzog August Wilhelm in Braunschweig und Wolfenbüttel gewirkt: Dort übte er das Amt eines Vizekapellmeisters aus und war durch mehrere Opern – in deutscher wie in italienischer Sprache – hervorgetreten. Außerdem hatte er sich als Komponist kirchen-

musikalischer Werke (u. a. Kantaten und Passionsmusiken) profiliert. Vor allem aber galt er als exzellenter Sänger, der mit einer schönen Tenorstimme gesegnet war. Kronprinz Friedrich wird gerade die Kombination dieser verschiedenen Talente von der Notwendigkeit überzeugt haben, Carl Heinrich Graun nach Preußen zu holen und ihn als Mitglied seiner Hofkapelle zu verpflichten. Graun erschien ihm der Richtige für sein Vorhaben, dem Musikleben der Mark Brandenburg nach vielen Jahren des Darniederliegens wieder neue Impulse zu geben. Dass die Berliner Musik mit Graun sogar zu einer unverhofften Blüte kam, in deren Ergebnis die preußische Kapitale wieder in Tuchfühlung mit den führenden musikalischen Zentren brachte, hatte auch der König freilich nicht von vornherein erwarten können.

Die Komposition von Opern war die eine Seite, andererseits interessierte ihn auch die geistliche Musik. Die an Karfreitag 1755 erstmals aufgeführte Passionskantate »Der Tod Jesu« wurde zu einem wahren Erfolgsstück, das bis in das späte 19. Jahrhundert hinein regelmäßig in den Berliner Kirchen erklang. Das zweite große Vokalwerk aus den letzten Jahren seines Schaffens war ein »Te Deum«, das Graun anlässlich einer Siegesfeier – Anfang Mai 1757 hatte das preußische Heer unter Friedrichs Führung bei Prag die Österreicher geschlagen – komponierte, womöglich im Auftrag der Prinzessin Anna Amalie, der jüngeren Schwester des Königs. Das – trotz des Verzichts auf Pauken und Trompeten – durchaus opulente elfsätzige Werk besaß damit den Charakter einer »Staatskomposition«, wenngleich es später auch als losgelöst von derartigen Kontexten, als Lobpreis allgemeiner Art, aufgeführt wurde. Auch Jahrzehnte nach Grauns Tod war das »Te Deum« in Berlin und darüber hinaus noch präsent, was für eine gewisse Popularität spricht. Es ist die einzige größere Komposition Grauns, die zu Lebzeiten im Druck erschien, spätere Wiederauflagen bestätigen das ungebrochene Interesse. Und die musikalischen Qualitäten

legen es nahe, dieses »Te Deum«, das sich in die vielen im Laufe der Musikgeschichte vorgenommenen Vertonungen dieses Textes einreihet, als eine durchaus individuelle zu begreifen.

Man geht gewiss nicht fehl, die Brüder Graun, neben den Brüdern Benda und Carl Philipp Emanuel Bach zu den Hauptvertretern der »Berliner Schule« der mittleren Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts zu zählen. In entscheidender Weise prägten sie die Geschichte der Hofoper und Hofkapelle, mit ihrem Wirken wie mit ihren Werken. Trat der jüngere Carl Heinrich Graun 1735 in die Dienste des Kronprinzen Friedrich, so war der nur wenig ältere Johann Gottlieb bereits seit 1732 in dessen Kapelle beschäftigt, nach dessen Thronbesteigung hatte er die Position des Konzertmeisters an der Königlichen Kapelle inne. Er trat vor allem als Violinvirtuose und Komponist von instrumentaler Kammer- und Orchestermusik hervor, die häufig für die Privatkonzerte des Königs geschrieben wurde. Die enge Bindung an das preußische Königshaus, die Popularität ihrer Werke sowie eine große Zahl begabter Schüler machten die Brüder Graun zu europaweit geschätzten Musikern in der Zeit des Übergangs vom Barock zur Klassik.



MATTHIAS WILKE

MUSIKALISCHE LEITUNG

Matthias Wilke wurde in Berlin geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Instrumentalspiel. Bereits mit 14 Jahren leitete er seinen ersten Chor. Nach dem Besuch der Spezialschule für Musik studierte er an der Musikhochschule »Hanns Eisler« Viola, Klavier und Komposition, letzteres bei Paul-Heinz Dittrich. Seit 1979 spielt er als Bratschist in der Staatskapelle Berlin, wobei er neben seinen Diensten in Oper und Konzert auch immer wieder kammermusikalisch tätig ist.

Matthias Wilkes besonderes Interesse gilt der Alten Musik. Als Cembalist und Organist, sowohl solistisch als auch als Continuo-Spieler, ist er ebenso gefragt wie als musikalischer Leiter für Programme mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts. Durch Meisterkurse bei Alan Curtis und Johann Sonnleitner erhielt er wesentliche Anregungen. Matthias Wilke war langjähriger Cembalist des Berliner Barocktrios, außerdem arbeitete er regelmäßig mit Dietrich Knothe und der Berliner Singakademie zusammen. Konzertreisen führten ihn in zahlreiche Länder Europas sowie nach Japan. Eine Reihe von CD-Aufnahmen dokumentiert seine vielfältige musikalische Tätigkeit. Seit der Gründung von Preußens Hofmusik ist er diesem Ensemble eng verbunden, als Cembalist und Organist wie als einer der musikalischen Leiter.

DAS INTERNATIONALE OPERNSTUDIO

Das Internationale Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden besteht seit November 2007. Unter der Leitung des Dirigenten, Pianisten und Sängerecoach Boris Anifantakis bietet es jungen, talentierten Sängerinnen und Sängern die Möglichkeit, sich auf eine künstlerisch anspruchsvolle Karriere im Bereich des Musiktheaters vorzubereiten. Die künstlerische Gesamtleitung des Opernstudios liegt in den Händen von Daniel Barenboim, dem es ein besonderes Anliegen ist, vielversprechende Nachwuchssänger direkt am Haus fortzubilden und ihre künstlerische Entwicklung konsequent zu fördern.

Die Arbeit des Opernstudios, das durch die Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung finanziell unterstützt wird, verfolgt zwei grundlegende Ziele: Zum einen erhalten die Stipendiaten Gelegenheit, auf der Bühne der Staatsoper in kleinen und mittleren Partien aufzutreten, womit sie unmittelbar in den Opernbetrieb eingebunden sind. Das betrifft sowohl die Mitwirkung an Neuproduktionen wie den Einsatz im laufenden Repertoire, das musikalisch und szenisch mit Hilfe erfahrener Korrepetitoren und Regieassistenten erarbeitet wird. Zum anderen wird ein von eigens für das Opernstudio engagierten Fachkräften geleiteter wöchentlicher Unterricht angeboten, der u. a. aus Partienstudium, Ensemblesingen, Szenischem Unterricht, Bewegungs- und Improvisationstraining sowie Stimm- und Fremdsprachen-Coaching besteht. Ergänzt wird diese intensive Ausbildung durch Meisterkurse und Workshops, die vor allem von Mitgliedern und Gästen der

Staatsoper konzipiert und gehalten werden. Damit sich sowohl die Studioleitung als auch die Sängerinnen und Sänger selbst ein Bild über Leistungsstand, Entwicklung und Perspektiven machen können, werden regelmäßig Einzelgespräche geführt. In diesen Zusammenkünften findet nicht nur ein beiderseitiger Erfahrungsaustausch statt, es erfolgt auch eine Verständigung über die jeweils folgenden Schritte, um die Ausbildung im Sinne der Zielsetzungen des Opernstudios möglichst produktiv zu gestalten.

Zusätzlich zu ihrem monatlichen Stipendium von der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung erhalten die Sängerinnen und Sänger von der Staatsoper ein monatliches Pauschalhonorar für ihre Mitwirkung an den Produktionen.

MITWIRKENDE DES INTERNATIONALEN OPERNSTUDIOS DER STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

SOPRAN Liubov Medvedeva, Victoria Randem
ALT Anna Kissjudit, Ema Nikolovska, Aytaj Shikhalizada
TENOR Spencer Britten
BARITON Jaka Mihelač
BASS Žilvinas Steponas Miškinis

LEITUNG DES INTERNATIONALEN OPERNSTUDIOS Boris Anifantakis

Das Internationale Opernstudio wird gefördert
von der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung.

Biographien der Sängerinnen und Sänger finden Sie auf
<https://www.staatsoper-berlin.de/de/staatsoper/ensemble-mitarbeiter/>.

PREUSSENS HOFMUSIK

Preußens Hofmusik – unter diesem Namen haben sich vor ca. fünfzehn Jahren Musikerinnen und Musiker der traditionsreichen Staatskapelle Berlin, die auf eine nahezu 450-jährige Geschichte zurückblicken kann, zusammengefunden. Angeleitet von dem Violinisten Stephan Mai, Gründungsmitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, sowie von Matthias Wilke und Laura Volkwein aus den Reihen der Staatskapelle widmet sich das Ensemble vor allem einem Repertoire, wie es zu Zeiten des Preußenkönigs Friedrich II. in Berlin und Potsdam, aber auch in anderen Musikzentren Europas gespielt wurde. Dabei stehen die in den preußischen Residenzstädten ansässigen Komponisten im Mittelpunkt: so etwa die hochbegabten Söhne Johann Sebastian Bachs, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel, aber auch die Brüder Graun, die mit ihren originellen Werken das Berliner Musikleben um die Mitte des 18. Jahrhunderts wesentlich prägten. Aber auch Sinfonien und Konzerte der Wiener Klassiker sowie Kompositionen der Barockzeit erklingen regelmäßig.

Preußens Hofmusik musiziert auf modernen Instrumenten in einer an der sogenannten »historischen Aufführungspraxis« orientierten Interpretationsweise. In drei Konzerten pro Spielzeit, je zwei Mal gespielt, tritt das variabel besetzte Ensemble im Apollosaal der Staatsoper Unter den Linden auf. Auch für Gastkonzerte wurde Preußens Hofmusik des Öfteren engagiert. 2006 erschien die erste Einspielung bei Berlin Classics mit Werken der Bach-Familie, von Johann Gottlieb Graun sowie Joseph Haydn. Eine zweite Aufnahme mit der Pianistin Simone Dinnerstein und Werken von Johann Sebastian Bach wurde 2010 bei Sony veröffentlicht.

PREUSSENS HOFMUSIK

1. VIOLINE Yuki Manuela Janke, Juliane Winkler,
André Witzmann, Serge Verheylewegen, Martha Cohen

2. VIOLINE Lifan Zhu, Franziska Dykta,

Barbara Glücksmann, Yunna Weber, Nora Hapca

VIOLA Holger Espig, Boris Bardenhagen, Helene Wilke

VIOLONCELLO Claire So Jung Henkel, Johanna Helm

KONTRABASS Joachim Klier

FLÖTE Thomas Beyer, Christiane Hupka

OBOE Fabian Schäfer, Florian Hanspach

FAGOTT Mathias Baier, Sabine Müller

HORN Ignacio Garcia, Markus Bruggaier

ORGEL Markus Zugehör (Gast)

CEMBALO UND MUSIKALISCHE LEITUNG Matthias Wilke

AUSSTELLUNG
450
JAHRE
STAATSKAPELLE
BERLIN
1570—2020

bis 21. Oktober 2020

12–18 Uhr

(an vorstellungsfreien Tagen, sonst bis eine Stunde
nach Vorstellung/Konzert im Großen Saal)

APOLLOSAAL

Eintritt frei



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Detlef Giese / Dramaturgie Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Detlef Giese ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

FOTO Peter Adamik (Matthias Wilke)

GESTALTUNG Herburg Weiland, München

LAYOUT Dieter Thomas

<https://www.staatsoper-berlin.de>

<https://www.staatskapelle-berlin.de>

Mit freundlicher Unterstützung der

**FREUNDE
& FÖRDERER**
STAATSOPER
UNTER
DEN LINDEN

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**